Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Kaden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Petitzeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 204. | Dresden, Montag den 2. September 1918. | 29. Jahrg.

Heftige Vorstöße der Engländer und Franzosen blutig zusammengebrochen.

wtb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 1. September 1918.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn:

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südöstlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Noreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt auf Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Noreuil wurde lange gekämpft; es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Vaulx-Vraucourt vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten.

Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Leutnant Schwertfeger und Vizefeldwebel Günter — einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers au Flos gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly—St. Pierre-Vaast-Wald und östlich von Bouchavesnes—Mont—St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt.

Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut, in tiefgegliederten Infanterieangriffen die Kanalstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle—Ham brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs, Majors von Lorbbecke, jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit hessischen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vorbrach, hatte an dem Erfolge wesentlichen Anteil.

Südlich der Bahn Nesle—Ham wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig. Auch zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit meist auf Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

U-Bootserfolge.

Berlin, 2. September. (Amtlich.) Im mittleren Mittelmeer versenkten unsre U-Boote 15 000 Brutto-Registertonnen, darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Attentat auf Lenin.

Wiederum ist in Moskau ein sozialrevolutionäres Attentat verübt worden. Am Freitag abend 9 Uhr wurde Lenin durch Revolverschüsse verletzt. Ueber den Hergang des Attentats wird gemeldet:

† **Moskau, 31. August.** Nach einer heutigen Meldung der Prawda ist gestern abend 9 Uhr gegen Lenin ein Attentat verübt worden. Er hatte in einer Arbeiterversammlung der Michelsonschen Fabrik in dem jenseits der Moskwa gelegenen Stadtviertel geredet. Als er die Versammlung verließ, wurde er von zwei Frauen aufgehalten, die ihn in ein Gespräch über das letzte Dekret bezüglich der Lebensmitteleinfuhr nach Moskau verwickelten. Während dieses Gesprächs fielen drei Schüsse, durch die Lenin am Arm und im Rücken verletzt wurde. Die Schüsse wurden von einem dem intelligenten Kreisen angehörenden jungen Mädchen abgegeben. Das Mädchen wurde festgenommen. Der Zustand Lenins, der in den Kreml gebracht wurde, verursacht nach Meinung der Aerzte keine Befürchtungen. Nach einem abends 11 Uhr ausgegebenen Krankenbericht hat Lenin zwei Schußwunden erhalten. Eine Kugel drang glatt unter der linken Schulter in die Brusthöhle ein und verletzte den oberen Teil der Lunge, indem sie einen Bluterguß in die Pleura hervorrief. Die Kugel blieb im Halse über dem rechten Schlüsselbein stecken. Die zweite Kugel drang in die linke Schulter, zerschmetterte den Knochen und blieb unter der Haut der linken Schulter stecken. Sie rief innere Blutungen hervor. Der Kranke befindet sich bei vollem Bewußtsein. Zur Behandlung wurden die besten Chirurgen herangezogen.

Die Prawda veröffentlicht einen von Swerdloff unterzeichneten Aufruf an die Arbeiter, in dem sie aufgefordert werden, sich ruhig zu verhalten, und worin es heißt: Wir zweifeln nicht daran, daß die Spuren des Mordanschlags auf die Rechten Sozialrevolutionäre sowie auf Mietlinge der Engländer und Franzosen führen werden. Auf die Anschläge gegen ihre Führer wird die Arbeiterklasse mit schonungslosem Massenterror gegen alle Teile antworten.

Nach Moskauer Gerüchten soll Lenin seinen Wunden bereits erlegen sein. Gerüchte, die den übrigen Nachrichten widersprechen und zunächst als die üblichen Enten, wie sie immer nach solchen Ereignissen aufflattern, betrachtet werden müssen.

Von der Attentäterin erfährt man, daß sie Dora Kaplan heißt und den Kreisen der Rechten Sozialrevolutionäre angehört. Die Tat bleibt mit diesem parteipolitischen Moment in der Reihe der Anschläge, die in Moskau den Grafen Mirbach und in Kiew den Generalfeldmarschall Eichhorn beseitigten. Durch die Abreise der deutschen Botschaft aus Moskau war die Möglichkeit weiterer Morde gegen leitende deutsche Männer vereitelt. Da richtete das sozialrevolutionäre Terroristenlager die Mordwaffe gegen den Mann, der den Frieden von Brest-Litowsk unterzeichnete. Es liegt eine unbarmherzige Folgerichtigkeit in diesem Attentatsfeldzug jener sozialistischen Partei, die noch in der Kerenski-Zeit mit den Bolschewiki paktierte. Und diese Folgerichtigkeit erinnert immer wieder daran, daß alle diese Anschläge sich letzten Endes nicht gegen Personen, sondern gegen den Brester Frieden richten und daß die Bolschewiki noch lange nicht das russische Volk ausmachen.

Das sollten unsre leitenden Kreise stets im Auge behalten. Sie dürfen nie vergessen, daß in Rußland keine Partei den Frieden mit Deutschland so bestimmt vertritt wie die Sowjetpartei, eine Wahrheit, die allmählich auch rechtsstehende Blätter erfaßt haben, wie Aeußerungen der letzten Wochen beweisen. Die deutsche Regierung hat alle Ursache, ihre Handlungen daraufhin abzuwägen, ob sie die Sowjetregierung stärken oder schwächen. Das letztere ist für uns von Uebel. Ob es ein zufälliges Zusammentreffen ist, daß die Schüsse gegen Lenin unmittelbar nach der Unterzeichnung der deutsch-russischen Zusatzverträge knallten, weiß man vorläufig noch nicht. Aber es ist wahrscheinlich, daß diese neuen, den Russen wichtige Gebiete absprechenden Verträge die Verbitterung der Sozialrevolutionäre gesteigert haben.

Etwa um dieselbe Zeit, da Dora Kaplan auf Lenin schoß, wurde der Volkskommissar für innere Angelegenheiten **Uritzki ermordet.** Die Attentäter sind verhaftet.

Lenins Befinden.

Moskau, den 1. September 1918. Das Befinden Lenins ist bedeutend besser. Jede Gefahr für sein Leben ist ausgeschlossen.

Dora Kaplan.

Moskau, 1. September. Der stellvertretende Chef der außerordentlichen Kommission, Peters, gibt folgendes bekannt: Das verbrecherische Abenteuer unsrer Feinde nötigt uns, mit dem Massenterror zu antworten. Wer mit der Waffe in der Hand ohne Erlaubnisschein ergriffen wird, wird sofort erschossen. Wer gegen die Rätegewalt agitiert, wird verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Alle Vertreter des räuberischen Kapitals und alle Spekulanten werden zu öffentlichen Zwangsarbeiten herangezogen, ihr Eigentum konfisziert werden. — Ueber die Attentäterin an dem Mordversuch gegen Lenin meldet die außerordentliche Kommission, daß sie sich weigert, ihre Mitschuldigen anzugeben und zu sagen, woher sie das bei ihr gefundene Geld erhalten hat. Sie sei 1917 anläßlich einer Explosion in Kiew als Anarchistin zu Zwangsarbeit verurteilt worden und hat sich im Gefängnis den rechten Sozialrevolutionären angeschlossen. Sie sei kürzlich aus der Krim in Moskau eingetroffen. Nach weiteren Zeugenaussagen war an dem Anschlag eine ganze Gruppe von Personen beteiligt. Zuerst vertrat Lenin ein Gymnasiast von 16 Jahren, der ihm einen Zettel reichte, den Weg. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Täterin floh auf die Straße und wurde dort erst festgenommen und dann ins Kriegskommissariat gebracht. Man fand bei ihr vergiftete Zigaretten. Laut Wir ist der Name der Täterin Kaplan.

Ententeumtriebe.

In Petersburg sind fünf gefährliche Agenten, aus Petrizawodsk kommend, verhaftet worden. Sie waren als Frauen verkleidet und hatten eine Menge Aufrufe und Aufforderungen zum Kampfe gegen die Bolschewiki. Man fand bei ihnen zusammen 600 000 Rubel, womit sie einigen Verbandsfreunden aushelfen wollten.

Nach einer Meldung des Lokalanzeigers soll durch diese Verhaftungen eine Reihe höchst interessanter Schriftstücke über die Pläne der Entente in Rußland zu Tage gefördert worden sein. Danach wollten die Ententeagenten bereits Mitte August in Petersburg Hungerkrawalle und Unordnung hervorrufen, um diese gegebenen Pläne zu Umwälzungen auszunützen.

5000 Sozialrevolutionäre verurteilt.

Moskau, 31. August. Das Volkskommissariat hat bekanntgegeben, daß 5000 verhaftete Sozialrevolutionäre zum Tode verurteilt worden sind. Das Urteil wird jedoch nur dann vollstreckt, wenn die sozialrevolutionäre Partei neue Putschversuche gegen die Sowjetregierung unternimmt. Alle zum Kreml, dem Sitz der Regierung, führenden Straßen sowie die Hauptverkehrsadern der Stadt sind von Militär abgesperrt worden. Die Bewohner halten sich aus Besorgnis vor Unruhen nur in ihren Wohnungen auf, die Stadt selbst ist wie ausgestorben.

Bolschewikische Mißerfolge in Sibirien.

Aus der Gegend des Baikalsees laufen in Moskau nicht besonders günstige Nachrichten ein. Nach der Einnahme des sehr wichtigen Stützpunktes der Bolschewiki in Wierchnij-Udinsk ist es jetzt anscheinend den Tschechen gelungen, die südlich gelegene Stadt Troitzkossawsk zu nehmen. Die Japaner haben Iman besetzt (halbwegs zwischen Wladiwostok und Chabarowsk gelegen.).

Der Secolo meldet aus London: Die Lage in Ostasien sei andauernd voll Ungewißheit wegen der wechselseitigen Intrigen der beiden sibirischen Regierungen von Charbin und Wladiwostok. Die Streitkräfte der Entente seien gegenüber den 50 000 Mann der Bolschewiki ungenügend.

Gompers' Europareise.

Amerika als schlimmster Kriegshetzer. — Englisch-amerikanische Gegensätze.

† Zu der Europareise des Arbeiterführers Gompers drahtet der Neuyorker Berichterstatter der Daily News am 27. August: New York Tribune erklärt, daß Gompers die Pazifisten bekämpfen wird. In der offiziellen Ankündigung heißt es: „Gompers wird die Propaganda Liebknechts und der Sozialisten aller andren den baldigen Verständigungsfrieden begünstigenden radikalen Elemente Europas bekämpfen. Der britische Arbeiterführer Henderson, der auf baldigen Frieden aus ist, beabsichtigt, vierhundert Mitglieder der Arbeiterpartei in das Parlament zu bringen und sich selbst zum Premierminister zu machen, um einen baldigen Frieden herbeizuführen. Die hiesige öffentliche Meinung ist somit stark gegen die britische Arbeiterschaft eingenommen aus Furcht, daß ihr pazifistischer Flügel das Uebergewicht erhalten könnte. Diese Stimmung richtet sich auch gegen die liberalen Gegner der englischen Regierung und schließt selbst Asquith ein.

Bezüglich der schutzzöllnerischen Agitation des australischen Premierministers Hughes bemerkt derselbe Bericht, es liegt auf der Hand, daß die Aufgabe des Freihandels seitens Englands ein direkter Schlag gegen die innige englisch-amerikanische Freundschaft, gegen die gerechte Verteilung der Rohstoffe und gegen die Völkerliga sein würde. Die Propaganda Hughes erscheint als direkte Herausforderung. Hughes Stellungnahme gegenüber Wilsons Erklärung gegen die wirtschaftlichen Abschließungen ist etwas ganz andres als ein Boykott Deutschlands im Sinne einer militärischen Maßnahme, vielmehr würde ein hoher englischer Zolltarif den Zollkrieg auf beiden Seiten des Ozeans bedeuten, was ein ganz unvorstellbares Ende des militärischen und diplomatischen Zusammenwirkens der englisch sprechenden Nationen sein würde.

Stresemann über deutsche Friedensbereitschaft.

Eine Rede, die der Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion Dr. Stresemann auf der Mecklenburgischen Landesversammlung seiner Partei gehalten hat, wird ausführlich durch das offiziöse Telegraphenbureau verbreitet. Es scheint also auch die Reichsleitung besonderen Wert auf die Verbreitung dieser Rede zu legen. Stresemann beschäftigt sich in seiner Rede zunächst mit der besonderen Stellung, die Lord Lansdowne in England zu den Friedensfragen eingenommen hat. Die Politik Lansdownes lasse erkennen, daß in England die Besorgnis im Wachsen ist, daß der Krieg sich bei weiterer langer Fortdauer für England als falsche Rechnung erweisen werde. Immer mehr gerate England als Welthandelsland gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika ins Hintertreffen. Auch das Schwergewicht des finanziellen Welteinflusses verschiebe sich von London nach Neuyork. Weiterhin führt Dr. Stresemann aus, daß die Richtung Lansdowne bisher in England noch nicht sehr erstarkt sei. Offenbar ist es nun Stresemanns Absicht, seinerseits zur Erstarkung der Richtung Lansdowne in England beizutragen. Diese Absicht können auch wir als erfreulich anerkennen, und wir dürfen sagen, daß Stresemann für einen Nationalliberalen seine Absicht in guter Weise zu erreichen sucht.

Nachdem Stresemann in längeren Darlegungen ausgeführt hat, daß es England nicht gelingen könne, Deutschland zu besiegen und zu vernichten, geht er zur eigentlichen Friedensfrage über. Deutschland habe, so sagt er, Friedensbesprechungen niemals abgelehnt. Wenn England von den „extremen Militaristen" bei uns redet, so hätte es ihm doch längst freigestanden, die Probe auf das Exempel zu machen, um festzustellen, wie weit das deutsche Volk den Verteidigungscharakter des Krieges aufzugeben bereit wäre. „Sobald England mit seinen Verbündeten jemals dem deutschen Volke und seinen Bundesgenossen den Frieden auf der Grundlage einer ehrenvollen Verständigung angeboten hätte, wäre ein solches feindliches Friedensangebot von jeder deutschen Regierung, unbeschadet der jeweiligen Kriegslage, zur Grundlage von Besprechungen gemacht worden, die zum Frieden hätten führen können."

Stresemann bespricht weiter die englischen Kriegsziele, wie sie zuletzt Balfour und Robert Cecil angezeigt haben. Er macht schließlich über die jetzige Lage folgende Ausführungen:

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180902/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG